

## Bibel

*Das große Bibellexikon.* Hrsg. v. Helmut BURCKHARDT, Fritz GRÜNZWEIG, Fritz LAUBACH und Gerhard MAIER. Bd. 1: Aaron – Gütergemeinschaft. Wuppertal 1987: R. Brockhaus in Gem. m. d. Brunnen-Verlag, Gießen, 503 S., geb., DM 98,-.

Die Bibel des Alten und des Neuen Testaments ist in einem Umfeld entstanden, das dem modernen Menschen weithin unbekannt ist. Unser Weltbild ist zudem grundverschieden von dem der Bibel. Deshalb ist es begrüßenswert, daß immer wieder Hilfen angeboten werden, um sich mit den historischen und geographischen Gegebenheiten der Zeit der Bibel ebenso vertraut machen zu können wie mit den Denkgewohnheiten der Menschen, für die sie ursprünglich geschrieben worden ist. Neben den literarischen Zeugnissen dienen diesem Ziel die Erkenntnisse aus der Archäologie. Auf dem so gewonnenen historischen Hintergrund der biblischen Schriften allein kann uns letztlich die biblische Botschaft in ihrer tiefen Bedeutung für das christliche Leben erschlossen werden.

An dem auf drei Bände geplanten „großen Bibellexikon“, von dem nun der 1. Band vorgestellt werden kann, haben mehr als 150 Fachautoren aus dem In- und Ausland mitgewirkt. 3000 Stichworte und 2500 umfangreiche Artikel vermitteln dem Leser wichtige Informationen zu einem tieferen Verständnis der biblischen Botschaft. Weiterführende Literatur am Ende der meisten größeren Artikel geben eine zusätzliche Möglichkeit an, sich Informationen zu verschaffen.

Dabei werden auch Autoren aufgenommen, die eine von der Auffassung des jeweiligen Verfassers unterschiedliche Position vertreten. Der im Lexikon benutzte Bibeltext ist in der Regel der Text der 1984 revidierten Lutherbibel.

Ein Teil der Artikel und Stichworte wurde von den Herausgebern aus dem renommierten „Illustrated Bible Dictionary“ wörtlich übernommen oder überarbeitet. Aus diesem „Dictionary“ stammen auch die meisten der hervorragenden Abbildungen, Zeichnungen und Diagramme, die eine zusätzliche Verstehenshilfe bieten. Im Unterschied zu den meisten Artikeln sind die redaktionell überarbeiteten Artikel, die aus dem „Lexikon zur Bibel“, hrsg. von F. Rienecker, übernommen wurden, nicht namentlich gezeichnet.

Das vorliegende Lexikon kann ohne Zögern allen, die sich um eine tiefere Kenntnis der Bibel bemühen wollen, empfohlen werden. Erfreulich ist auch der bei der guten Ausstattung relativ niedrig gehaltene Preis.

H. Giesen

NOORT, Edward: *Israel und das westliche Jordanufer.* Ein Reiseführer. Neukirchen-Vluyn 1987: Neukirchener Verlag, 384 S., kt., DM 39,80.

Das ursprünglich holländisch geschriebene Buch ist als Hilfe zur Vorbereitung und Durchführung einer Reise nach Israel gedacht und wendet sich vornehmlich an Leser, die zum ersten Mal eine solche Reise unternehmen wollen. Von einer christlichen Reiseorganisation in Auftrag gegeben, versucht es, die Fragen derer aufzunehmen, die sich für das Verhältnis zwischen dem modernen Israel und der biblischen Tradition interessieren.

Aus diesem Grunde wurde dem technisch-informativen Teil des Reiseführers, der bedeutende Orte in Israel und auf dem westlichen Jordanufer in alphabetischer Reihenfolge beschreibt, zwei Kapitel vorangestellt, die wichtige Informationen über Land, Geschichte und Glaube vermitteln und zugleich dem Leser helfen wollen, den Wert der biblischen Archäologie, historischer Texte und religiöser Traditionen richtig einzuschätzen. Gerade dieser Teil verdient Anerkennung, weil vielfach falsche Vorstellungen und Erwartungen ein echtes Kennenlernen von Land und Leuten erschweren. Den Ortsbeschreibungen sind teilweise Bilder (Schwarzweiß-Fotos und Zeichnungen), Grundrisse und Lagepläne beigegeben, die das Auffinden der im Text genannten Punkte an Ort und Stelle erleichtern. Wer sich für Einzelheiten der Ausgrabungen interessiert, wird (zumindest bei den wichtigen Orten) auf die entsprechende Literatur hingewiesen. Die praktischen Hinweise (S. 355–362) enthalten auch Angaben, die erfahrungsgemäß Änderungen unterliegen (Adressen, Telefonnummern, Öffnungszeiten u. ä.), so daß eine Überprüfung in jedem Fall zu

empfehlen ist. Das Literaturverzeichnis nennt Karten, weitere Reiseführer und eine knappe Auswahl brauchbarer Bücher, die zusätzliche Informationen zu den behandelten Themen bieten. Die deutsche Ausgabe des Reiseführers von J. Murphy-O'Connor ist nicht nur in Israel, sondern auch in Deutschland zu haben; empfehlenswerter ist freilich die 2. Auflage der englischen Ausgabe von 1986. Ein Register der Orte und Landschaften, der Personennamen und Bibelstellen sowie vier Karten runden den guten Gesamteindruck dieses Buches ab, zu dessen Vorzügen auch die frische und lebendige Sprache gehört.

F. K. Heinemann

LOHFINK, Norbert: *Das Jüdische am Christentum*. Die verlorene Dimension. Freiburg 1987: Herder Verlag. 272 S., kt., DM 29,80.

Es geht bei dieser Sammlung von Vorträgen, die in den letzten Jahren bei verschiedenen Gelegenheiten gehalten wurden, immer wieder um das Verhältnis von Kirche und Welt. Entscheidend ist für den Autor dabei nicht die Frage, ob sich der Glaube der Welt zuwenden soll oder nicht, also die Frage, die die Kirche in den letzten Jahrzehnten vorrangig bewegt hat, sondern wie und wo er dies originär zu tun hat. Was uns heute Kopfzerbrechen bereitet, ist für die Bibel offensichtlich kein Problem. „Nach der Bibel . . . ist Glaube selbst Stiftung von Gesellschaft. Er ist originär selber schon Drang, Materie zu formen und Welt zu verwandeln. Er fordert dies nicht erst sekundär als notwendige Verpflichtung nach außen“ (S. 12). Den Christen ist im Unterschied zu den Juden das Wissen darum verloren gegangen, und darum erscheint ihnen heute dieser Gedanke fremd oder wie Lohfink sagt „jüdisch“. Wenn sich die Kirche weiterhin auf das mit den Juden gemeinsame Alte Testament beruft, dann dürfen wir uns damit nicht abfinden, dann muß das, was jetzt gerechterweise „jüdisch“ genannt wird, wieder zum Gemeinsamen werden.

Der dritte Beitrag, der dem Buch den Titel gab, ist der wichtigste und sollte am Anfang gelesen werden, weil er eine grundsätzliche Entfaltung der Hauptthese bietet. Sie besagt, daß Altes und Neues Testament im Hinblick auf Welt, Diesseits, Materie und Gesellschaft eine gemeinsame Perspektive besitzen, so daß ein Gegensatz in dieser Frage zwischen Judentum und Christentum nicht existieren dürfte. Vorangestellt ist diesen Ausführungen eine allgemeine Beschreibung des Glaubens und seiner Ausdrucksformen im Anschluß an neuere Schriften von Peter Handke und eine Deutung der biblischen Vision von der menschlichen Stadt. Die nach dem Hauptbeitrag folgenden sechs Aufsätze greifen dessen grundsätzliche Ausführungen unter verschiedenen Aspekten auf: das Königtum Gottes im Hinblick auf die politische Wirklichkeit, die Wirtschaft, die Armen, die Erziehung, die Lehre von der „Erbsünde“ und die menschliche Gewalttätigkeit. Das abschließende zehnte Kapitel ist eine Art Zusammenfassung in anderer Tonart: „Die Einheit der Bibel und die neueren deutschen Übersetzungen“.

Durch alle Ausführungen zieht sich der Gedanke, daß das biblische Weltverständnis für die Schaffung eines wirklichen Friedens wesentlich ist, eines Friedens, der letztlich in Gottes Herrschaft über alle menschlich-politischen Ordnungen besteht. Auf dem Weg dorthin muß die Kirche, müssen die Gläubigen die biblische Sicht dieser Herrschaft vor Augen haben. Das ist aber nur dann der Fall, wenn sie beides gleichermaßen ernst nehmen, das Zeugnis des Alten Testaments und die Botschaft Jesu. Das Buch steckt voller origineller Gedanken, die sicher manchen Leser gelegentlich aufregen, aber hoffentlich auch zu weiterem Nachdenken anregen werden. Es ist außerdem ein höchst aktuelles Buch, weil es Gemeinsamkeiten zwischen Judentum und Christentum neu bewußt macht und ein brennendes Problem heutiger Weltpolitik, die Schaffung eines dauerhaften Friedens, theologisch zu lösen versucht.

F. K. Heinemann

EGGER, Wilhelm: *Methodenlehre zum Neuen Testament*. Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden. Freiburg 1987: Herder Verlag. 234 S., kt., DM 22,-.

Das Besondere der vorliegenden Methodenlehre ist es, daß sie versucht, neuere Methoden aus den Sprachwissenschaften mit der herkömmlichen historisch-kritischen Methode zu verbinden, um sie so auch für ein tieferes Verstehen neutestamentlicher Texte fruchtbar zu machen. Eine Methodenlehre dient vor allem dem Ziel, einen Text genauer lesen und deshalb besser verstehen zu können. Bei alten Texten bedarf es dazu immer Zusatzinformationen; denn in der ursprünglichen